

Zähne stumpf, so daß ich mich lieber am Ofen wärme, als herum-
springe und Mäuse fange, deswegen hat mich nun meine Frau ersäufen
wollen. Ich habe dies zwar gemerkt und bin bei Zeiten davongeschlichen,
aber jetzt sitze ich da und weiß nicht mehr wo hinaus.“ — „Da kann
Rath werden,“ erwiderte Freund Langohr, „du verstehst etwas von der
Nachtmusik, gehe mit uns nach Bremen, dann kannst du Stadtmusikant
werden.“ — Die Kaze war zufrieden und ging mit. Bald nachher
kamen sie an einem Bauernhose vorbei und schon von Ferne rief ihnen
ein Haushahn sein kräftiges „Kikeriki“ zu. „Was hast denn du im
Sinne, daß du einen solchen Lärm machst, das geht einem ja durch
Mark und Bein!“ sagte der Esel. — „Ich schreie heute noch so laut
ich kann, denn morgen hat die Herrlichkeit ein Ende, morgen kommen
Gäste, und da soll ich gebraten werden, ist das nicht entsetzlich?“ er-
widerte der Hahn mit kläglichem Stimme. — „Aber, wer sagt denn,
daß du dir den Kopf abschneiden lassen sollst?“ gab der Esel zur
Antwort, „du kannst ja fort, komm mit uns nach Bremen, ein schlim-
meres Loos kannst du ja doch nirgends finden, als hier, denn du hast
eine schöne kräftige Stimme, und schöner als dann unser Quartett beisam-
men ist, könnte es gar nicht gefunden werden.“ Dem Hahn leuchtete
dieser Vorschlag ein und sie gingen alle vier miteinander weiter.

Der Weg nach Bremen war aber weit und in einem Tage nicht
zu erreichen, deshalb verabredeten sie, in einem dichten Walde, durch den
sie kamen, Halt zu machen und hier ihr Nacht-Quartier aufzuschlagen.
Der Esel und der Hund legten sich unter einen großen Baum, die Kaze
und der Hahn machten sich hinauf, der Hahn flog aber bis in die
oberste Spitze, wo es am sichersten für ihn war. Ehe er jedoch ein-
schlief, sah er sich noch einmal nach allen vier Windgegenden um, ob es
auch geheuer sei, da entdeckte er auf einmal in der Ferne einen hellen
Punkt durch die Zweige schimmern, der aussah wie ein Licht. Schleunigst
weckte er seine Gefährten, um ihnen diese Neuigkeit mitzutheilen,
und diese beschloßen nun, das Licht zu verfolgen, da dort jedenfalls ein
Haus sein müsse, und dies sicherlich bessere Aussichten auf ein ordent-
liches Nachtlager seien als im Walde unter freiem Himmel. Sie